

Alex Ruthner
Ferien

18. März – 16. April 2016
Vernissage: Do., 17. März, 18–20 Uhr
Öffnungszeiten: Mi – Fr 11–18 Uhr,
Sa 11–17 Uhr und nach Vereinbarung

Romane, Magazine, Filme und das Internet waren immer schon ergiebige Reservoirs, aus denen Alex Ruthner seine visuellen (Er)findungen speiste. Und immer wieder tauchen Fremdkörper auf, die wie zusätzliche Schichten in einem Palimpsest wirken: Ein weisses Quadrat auf blauem Grund, eine schnurgerade vertikale Achse, von der schwarze Farbwolken linksbündig absteigen – so als seien hier visuelle Elemente nach dem Prinzip Copy/Paste hineinkopiert worden. Man mag die neuen Arbeiten von Alex Ruthner als Bilderzählungen lesen, deren Narrative man sich in detektivischer Arbeit erst erschliessen muss, als minimalistische Naturimpressionen oder als Zeichen- oder Gestenassemblagen, die aussehen wie bekritzelttes Papier, das am Atelierboden liegengeblieben ist und auf dem sich Farbreste gesammelt haben: Was zählt, das liegt dazwischen.

Es ist diese Ambivalenz, das Oszillieren zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit, das Ineinanderfallen unterschiedlicher Bildebenen – man darf dabei durchaus an Icons auf einem Computerdesktop denken oder an Apps auf dem Display eines Smartphones – das die Kunst von Alex Ruthner so schillernd und multiperspektivisch macht und eine visuelle Polyphonie aufspannt, in der Zitate aus Popkultur, zeitgenössischer (Fashion-)Ikonografie und kunstgeschichtlicher Darstellungstraditionen organische Beziehungen eingehen.

Waren Ruthners Gemälde früher häufig „all overs“, die vor einer Überfülle an Farben und Formen beinahe zu bersten schienen und in denen, wie es Max Henry ausgedrückt hat, „Bilder innerhalb von Bildern“ auftauchen, so ist die aktuelle Werkgruppe, die den Titel *Ferien* trägt, in ihren Mitteln und Darstellungsmodi deutlich reduzierter. Unter *Ferien*, sagt der Künstler, verstehe er nicht unbedingt Urlaub, sondern einen Zustand der Abwesenheit und der existentiellen Entgrenztheit. Dieses „Ich bin dann mal weg“ kann sich gleichermaßen auf eine physische Absenz beziehen wie auch auf die psychische Abkoppelung von dem Bilder- und Erlebnis-Overkill, der zeitgenössische Lebenswelten (über)determiniert.

Eine Grundkolorierung gibt Stimmung und Tonlage vor – Blau, Grau oder Grün in unterschiedlichen Mischverhältnissen. Die Figurationen, die mit feinem Strich und diskreter Schraffur eingezeichnet wurden, haben sich so weit aufgelöst, dass man sie nur noch als Konturen erahnen kann, die poppigen Zitate sind weitgehend verschwunden. Diese *Ferien* haben, durchaus im Gegensatz zum grell-fröhlichen Urlaubsbildertaumel, den man auf Facebook oder Instagram sehen kann, den Charakter einer visuellen Kargheit, um nicht zu sagen: Auszehrung, sowohl in der farblichen Sättigung wie auch in der Möblierung des Bildraumes. Man denkt eher an *Holidays in Cambodia* von den Dead Kennedys als an *Holiday in the Sun*. Eine stilisierte Natur wird halluzinative Kontrastfolie zum Ennui an den virtuellen Szenarien gegenwärtiger digitaler Existenzplateaus.

Alex Ruthners aktuelle Arbeiten, die man immer nur als vorläufige Setzungen betrachten darf, da er sie einem permanenten Remix unterzieht, können somit durchaus als implizite Kritik an den „short attention span“-Bilderwelten einer posthistorischen visuellen Entgrenzung gelesen werden – eine Übersetzung des Flüchtigen und Disponiblen in das dauerhaftere Medium der Malerei.

Man könnte ihnen aber auch, in Anlehnung an Erik Saties *Musique d'ameublement* das Etikett „peinture d'ameublement“ aufprägen: Bilder, die da sind, ohne sich aufzudrängen, die eine Atmosphäre mitgestalten, ohne sie zu dominieren, die im Verzicht auf ausformulierte Narrative von einem Nicht-Gesagten erzählen – Kunst als ontologisches Dérive im antwortlosen Raum.

Text: Thomas Miessgang

Alex Ruthner (*1982, Wien) lebt und arbeitet in Wien und Los Angeles. Er studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Albert Oehlen und der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Daniel Richter und Peter Kogler. Alex Ruthners Arbeiten waren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen, u. a. in *Fix*, Millbank, London (2014); *Unreliable imitation of life*, Ibid., London (2014); *Alexander Ruthner*, kunstbuero, Wien (2014); *Nature of Speed*, Gallery Exit, Hong Kong (2013); *Parallel Vienna 2013*, Wien (2013), *Brucennial 2012*, New York (2012) und *Living and working in Vienna 3*, Kunsthalle Wien, Wien (2010).